



Reinhard Koehler

12. März 1935 bis 14. März 2012

Veranlagungen und Begabungen

Reinhard Koehlers Kinder- und Jugendzeit ist vom Zeitschicksal geprägt: Er wird als drittes von fünf Kindern eines Regierungsbeamten 1935 in Königsberg/Preußen in eine noch bürgerliche Welt hinein geboren. Die Schulzeit beginnt während des Krieges und wird durch die Flucht unterbrochen. Die Kinder leben monatelang voller Unsicherheit und Angst: Einmarsch der russischen Armee, entbehrungsreicher Treck, zwei Tage «zwischen Himmel und Erde» im Güterzug von Küstrin nach Berlin. Im Internat Schloss Gebesee bei Erfurt findet er von 1945-1948 geordnete Erziehung und Verpflegung bei Mitarbeit in der Landwirtschaft und Gärtnerei, sowie anspruchsvolle Anleitung in Musik und Literatur; 1948-1950 wird die Schulzeit im Internat St. Peter Ording und in Kiel fortgesetzt.

Der Vater findet zunächst in Kiel wieder Arbeit im fremden Beruf. Hier begegnet Reinhard Koehler den beiden Pfarrern der Christengemeinschaft F. Benesch und K. Raschen und beteiligt sich am Jugendkreis. Der Vater

findet 1949 wieder eine Position in einem Bonner Ministerium. Dort beendet Reinhard Koehler 1955 die Schulzeit an einem naturwissenschaftlichem Gymnasium mit dem Abitur. Das Physikstudium wird in Heidelberg begonnen und später in Bonn fortgesetzt (Vordiplom 1957, Diplom 1961: Entwicklung eines Massenspektrometers). In dieser Zeit beteiligt er sich intensiv an einem anthroposophischen Studentenkreis, eine lebenslange Freundschaft mit Ernst Thönges entsteht, er begegnet auch Hans Broder von Laue von ferne: Er hilft von Bonn aus dem Jugendkreis in Berlin, Zuschüsse zur Finanzierung von Jugendtagungen zu bekommen.

Von 1962-1964 ist er Assistent in der Universität Heidelberg und beschäftigt sich mit Gas-Laser-Experimenten und der dafür notwendigen Herstellung von dünnen optischen Grenzschichten. Er wechselt 1964 an das Max-Planck-Institut für Strömungsforschung in Göttingen (Prof. Ernst-August Müller), weil er ahnt, dass er dort seine Lebensaufgabe finden wird: die experimentelle Erforschung von Rieselfilmen als strömendes Medium, in denen Substanzveränderungen stattfinden. Diese Forschung wird 1968 mit der Promotion abgeschlossen [1]. Schon vor der Promotionszeit hat er Kontakt zu Georg Unger (Goetheanum) und Alexandre Leroi in der Hiscia, Arlesheim, aufgenommen, weil beide an einem zentralen Thema der anthroposophischen Pharmazie arbeiteten: der Verbesserung der Wirksamkeit von Mistelpräparaten durch Strömung der Säfte. Aber es kommt nicht zu einer Mitarbeit im Institut Hiscia. Stattdessen ergibt sich die Promotion bei Prof. E.-A. Müller in Göttingen, auch hier wird er in der Studentearbeit aktiv. Im Anschluss an die Promotion will er sein Können einer Aufgabe zuwenden, die der anthroposophischen Sache dient.

In dieser Situation entsteht 1968 der erste Kontakt und der rasche Entschluss zur Mitarbeit im Carl-Gustav-Carus-Institut in Pforzheim (später Öschelbronn), das in dieser Zeit mit der Arbeit an der Mistel- und Krebsforschung begann.

Zu Reinhard Koehlers privatem Leben gehört die Heirat mit Brunhilde K., die Geburt von zwei Kindern (Bettina und Helmut) und die spätere Trennung. Aus einer zweiten, glücklich-harmonischen Ehe mit Ursula Kostron, deren Sohn Hannes von ihm als Sohn angenommen wird, geht Martin als gemeinsames Kind hervor. Die 26-jährige Ehe endet 2001 durch den überraschenden Tod Ursula Koehlers bei einer Herzoperation. Die dritte Ehe mit Annette Ziegert wird nach 2006 eingegangen. Mit ihr wird ihm das späte, von den Lasten des Berufsalltags befreite Glück zuteil, einer verständnisvollen Gesprächspartnerin zu begegnen, mit der er alles, was ihm in seinem ereignisreichen Leben menschlich und wissenschaftlich begegnet und widerfahren ist, anschauen kann. Es entsteht eine intensive gemeinsame Arbeit an Inhalten der Anthroposophie.